

Familienhaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 19. Dezember 1973
8. Jahrgang • Nr. 248 (2 059)

Preis 2 Kopeken

Bis Jahresschluß sind 13 Tage geblieben

Alle Kräfte für den vorfristigen Abschluß des dritten, entscheidenden Planjahrs!

Dreijahresplan erfüllt

Die Werktätigen Kasachstans haben den Dreijahresplan für die Produktion und Realisierung der Industrieerzeugnisse vorfristig erfüllt. Der erzielte Erfolg ist das Resultat einer planmäßigen Arbeit in der Einführung der neuen Technik, Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse, des Wachstums der Arbeitsproduktivität. Die Kollektive vieler Gruben, des Werks für Behälterapparatur, der Zuckerwarenfabrik und andere Betriebe haben für die Entwicklung der Produktion einen großen Beitrag geleistet. Es ist vorgesehen, bis Jahresschluß noch für 70 Millionen Rubel Industrieerzeugnisse auszustufen.

Kohle über den Plan hinaus

Der hundertste Schwerlastzug mit überplanmäßigem Brennstoff wurde aus Ekibastus an die Kraftwerke des Landes abgefertigt. Die Bergleute des größten Tagebaus des Landes „Bogatyj“ gewannen zwei Drittel dieser Menge. Seit Jahresbeginn wurden bereits 32 Millionen Tonnen billiger Kohle abgefertigt. Die Gewinnung vergrößerte sich durch die Einführung neuer leistungsstarker Beförderertechnik und die Reduzierung der Termine ihrer Meisterung.

Verpflichtung vorfristig eingelöst.

Das Kollektiv des Produktionsautotrusts des Gebiets Gurjew hat den Plan und die sozialistischen Verpflichtungen für drei Jahre des Planjahrs erfüllt. In dieser Zeit wurden zusätzlich über 600 000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördert, die Aufgabe im Güterumsatz ist überboten. „Zum Erfolg trägt der sozialistische Wettbewerb bei“, sagte der Sekretär des Parteikomitees des Autotrusts A. Jerekenew. „Zu Beginn des Planjahrs trat der Fahrer der Autokolonie 2553, I. Scherstinjan mit der Initiative auf, den persönlichen Fünfjahresplan in zwei Jahren und neun Monaten zu erfüllen. Diese Initiative wurde von über 600 Fahrern unterstützt. Die meisten von ihnen sind mit den Verpflichtungen fertig geworden.“

Die Werktätigen der Verwaltung „Gordostrol“ haben den Jahresplan vorfristig erfüllt. Die Bemühungen des Kollektivs sind darauf gerichtet, bis Jahresschluß für noch 100 000 Rubel Bau- und Montagearbeiten zu leisten.

Mehr als im Vorjahr

Die Wirtschaften des Rayons Sary-Agatsch, Gebiet Tschimkent, haben mit der überplanmäßigen Milchlieferung an den Staat begonnen. Die Sow-

chose und Kolchose der Rayons Salram, Pachtanaral u. a. liefern schon Milch über die Auflage hinaus. Das Gebiet hat um fast 70 000 Zentner mehr Milch bereitgestellt, als zu dieser Zeit des Vorjahrs. Eine bedeutende Vergrößerung der Melkerträge erzielten die Viehzüchter des Sowchos „XXI. Parteitag“, die zwei Monate vor dem Termin den Volkswirtschaftsplan des Milchverkaufs an den Staat erfüllt haben.

Die Vergrößerung der Produktivität ist das Resultat der sachkundigen Organisation der Haltung der Melkherde, der Schaffung von kultivierten Weiden, der Vergrößerung der Produktion von Futterhackfrüchten, Saft- und Kraftfutter. Die Kühe werden das Jahr hindurch im Stall gehalten. Im Salsajew-Sowchos, wo dreimal täglich gemolken wird, hat man seit Jahresbeginn zusätzlich 300 Kilo Milch je Kuh gemolken.

Hohe Melkerträge im Winter

Der Sowchos „Karagandinskij“, Gebiet Karaganda, hat den Jahresplan des Milchverkaufs an den Staat vorfristig erfüllt. Von jeder Kuh wurden 450 Kilo mehr Milch gemolken als im Vorjahr. Die Viehzüchter ringen um eine hohe Produktivität auch im Winter. Die Produktionsräume sind winterfest gemacht, das Wasser für die Tiere wird gewärmt und das Futter mit Mineralzusatz bereichert. Die Parteiorganisation schickte in die Viehzucht

erfahrene Kommunisten. Auf der Farm „Wolchod“ wurde eine Abschnittsarteorganisation geschaffen, die den Gang der Viehüberwinterung, die Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen kontrolliert. Die Melkerinnen Jekaterina Chanaschenker, Nina Shishina, Jewgenija Oskelmenowa haben sich verpflichtet, 4000 Kilo Milch je Kuh zu melken. Sie sind der Erfüllung ihrer Verpflichtungen nahe. Den Arbeitserfahrungen der Bestarbeiter ist eine Sonderausgabe der Wandzeitung gewidmet.

Gegenpläne einer Geflügel-fabrik

Das Kollektiv der Geflügel-fabrik von Kosmo-nolsk, Gebiet Kustanai, hat den Volkswirtschafts-plan für fünf Jahre im Verkauf von Fleisch und an-deren Erzeugnissen vorfristig erfüllt. In nicht drei vollen Jahren wurden 62 000 Zentner Entenfleisch realisiert. Im Vergleich mit dem ersten Jahr des Planjahrs hat sich seine Produktion auf das 2,3fache vergrößert. Allein in diesem Jahr hat dieser Zweig über drei Millionen Rubel Gewinn eingebracht.

Es wurde ein Gegenplan angenommen. Laut ihm wird die Geflügel-fabrik im letzten Planjahr etwa 1,5 Millionen Enten züchten und an den Staat nicht weniger als 30 000 Zentner Fleisch verkaufen.

(KasTAG)

Oberster Sowjet der Russischen Föderation tagt

MOSKAU. (TASS). Der Oberste Sowjet der Russischen Föderation ist im Moskauer Kremel zu einer Tagung zusammengetreten.

An der Tagung nehmen 111. Breschneu und andere sowjetische Repräsentanten teil. Auf der Tagesordnung stehen die Vorlagen des Volkswirtschaftsplanes und des Staatshaushalts für 1974 sowie die der Bestätigung bedürftigen Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets seit der letzten Tagung.



NEU-DEHLI. „Die Spekulationen Pekings hinsichtlich sowjetischer Marinestützpunkte in indischen Küstengewässern sind unhaltbar“, schreibt die Zeitung „Patriot“. Sie lassen keinen Zweifel darüber, wenn diese Erfindungen nutzlos sind. Die Zeitung konstatiert, daß die bewilligte Hetze der Peking-Führung gegen Indien und die Sowjetunion, gegen die antimerikanischen Kräfte in der Welt gerichtet ist, und bemerkt, daß „Peking gleich dem Weltimperialismus befehligt, daß die Völker dieser Region mit Unterstützung der Sowjetunion den Indischen Ozean zu einer Friedenszone“ gestalten können.

P HONGKANG. Die koreanische Volksdemokratische Republik hat die Provokationen des Süler Regimes entschieden verurteilt und diese als entspannungsfeindlich qualifiziert. In einer KCNA-Erklärung wird darauf hingewiesen, daß am 15. und 16. Dezember ein südkoreanischer Zerstörer und ein anderes Kriegsschiff in die Küstengewässer der KVDR eingedrungen waren. Die Agentur führt auch andere Fakten der Verletzung der Hoheitsgewässer der KVDR durch südkoreanische Kriegsschiffe an.

B UENOS AIRES. Die chilenische Militärjunta hat jegliche Wahlen in den Gewerkschaften, politischen, Studenten- und anderen Massenorganisationen verboten. Alle „frei gewordenen“ oder künftig zu besetzenden Funktionen werden laut Dekret mit Exponenten der Militärbehörden besetzt.

K OPENHAGEN. Nach einer Umfrage des Gallup-Instituts trete jetzt in Dänemark jeder vierte Einwohner gegen den NATO-Beitritt auf. Vor zehn Jahren seien nur elf Prozent der Bevölkerung gegen die NATO gewesen. Die konservative „Berlingske Tidende“ gelangt auf Grund dieser Angaben zu der Schlussfolgerung, daß „die NATO-Feindschaft der Dänen wächst“.

WIEN. Finanzexperten der Organisation der exportierenden Länder (OPEC) haben in Wien mit der Erörterung der Ölpreise begonnen.

Wie Beobachter feststellen, sollen auf der Konferenz Vorschläge dazu vorbereitet werden, wie die Listenpreise an die heutige Lage auf den Weltmärkten angeglichen werden können, wo die Preise für Erdöl und Erdölprodukte infolge spekulativen Drucks auf ihr Mehrfaches gestiegen sind und den internationalen Marktpoln horrende Profite bringen.

R O M. Eine Gruppe Terroristen hat auf dem römischen Flughafen Fiumicino eine Brandbombe in eine B67-70 der USA-Luftverkehrsgesellschaft Panam geworfen und eine B67-73 der BRD-Fluggesellschaft Luthansa besetzt. Es gibt Opfer unter den Fluggästen.



Edward Gierk in Moskau

MOSKAU. (TASS). Der Erste Sekretär des ZK der PVAP, Edward Gierk, ist auf Einladung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, zu einem

Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem mit den Staatsflaggen der VR Polen und der UdSSR geschmückten Flughafen Wnukowo wurde der Gast von L. I. Breschnew, dem Kandidaten des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, P. N. Demitschew und dem Sekretär des ZK der KPdSU, K. F. Katuschew, begrüßt.

A. A. Gretscho in Prag

PRAG. (TASS). Marschall der UdSSR, A. A. Gretscho, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Verteidigungsminister der UdSSR, ist auf Einladung des Ministers für nationale Verteidigung der CSSR, Armeegeneral Martin Dzur, zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Prag eingetroffen.

Auf dem Prager Flughafen wurden die A. A. Gretscho und die ihn begleitenden Persönlichkeiten von Josef Kempny, Mitglied des Präsidiums des ZK und Sekretär des ZK der KPdSU, Martin Dzur, Minister für nationale Verteidigung der CSSR, Generalen und Offizieren der tschechoslowakischen Volksarmee begrüßt.

(KasTAG)

Von historischer Bedeutung

Der Kuba-Besuch L. I. Breschnews wurde es dem kubanischen Volk ermöglichen, seine Liebe zur Sowjetunion auszudrücken und dem Sowjetvolk und der Partei Lenins zu danken, hat Carlos Rafael Rodriguez, Mitglied des Sekretariats des ZK der KP Kubas und Stellvertreter Ministerpräsident betont.

In einem Gespräch mit sowjetischen Journalisten sagte er, der Besuch werde für die Kubaner historische Bedeutung haben. Er unterstrich die „überaus große Rolle, die L. I. Breschnew als Vertreter einer Großmacht in der internationalen Politik spielt.“

Rodriguez verwies darauf, daß Kuba und die Sowjetunion die Koordinierung der Volkswirtschaftspläne für 1976-1980 be-gannen. „Die gemeinsame Erörterung der Richtungen der Wirtschaftsentwicklung beider Länder und der Pläne dafür, was zum

ersten Mal unternommen wird, macht die sowjetisch-kubanische Zusammenarbeit wirksamer.“

Die Sowjetunion habe die Hauptrolle bei der Entwicklung der kubanischen Wirtschaft gespielt.

Die UdSSR arbeite mit Kuba bei voller Achtung der Unabhängigkeit unseres Landes, bei Berücksichtigung seiner spezifischen Interessen und mit einem großem Gefühl der Solidarität und Brüderlichkeit zusammen.

Die Länder, die lange vom Imperialismus ausgebeutet wurden und hinter den entwickeltesten kapitalistischen Ländern zurückgeblieben, können die Rückständigkeit nicht allein mit eigenen Kräften beseitigen, ob sie acht Millionen Einwohner oder Hunderte Millionen haben.

Carlos Rodriguez teilte mit, die Seiten hätten auf der Tagung der sowjetisch-kubanischen Re-

gierungskommission die bisherigen Ergebnisse der im Dezember 1972 von Fidel Castro und L. I. Breschnew unterzeichneten Abkommen analysiert. Diese Dokumente erfassten die wichtigsten Probleme der Entwicklung der kubanischen Wirtschaft, darunter der Metallurgie, der Energie-wirtschaft, der Zuckerindustrie sowie des Eisenbahnverkehrs und der Schifffahrt.

Dank der sowjetisch-kubanischen Zusammenarbeit ist die technisch komplizierte Aufgabe der Mechanisierung der Zuckerrohrernte praktisch gelöst worden. Mit Beteiligung der UdSSR habe bereits die Vorbereitung auf den Bau eines Werkes für Kombines begonnen.

Von großer Bedeutung für Kuba seien die von der UdSSR und

den anderen sozialistischen Ländern gewährten Kredite. Rodriguez betonte: Dank solcher Hilfe konnte Kuba bis 30 Prozent seines gemeinsamen Sozialproduktes für die Akkumulationen verwenden. Ohne diese Kredite müßte das Land die Produktion von Massenbedarfsgütern drastisch verringern, was sich auf den Wohlstand der Bevölkerung auswirken würde.

Zur Tätigkeit seines Landes im RGW erklärte Rodriguez, Kuba sei dieser Organisation beigetreten, weil der Weg zu Fortschritt und Sozialismus über die multilaterale Zusammenarbeit der sozialistischen Länder führt.

Das Feld seiner internationalen multilateralen Zusammenarbeit mit den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, siehe Kuba in der Erschließung seiner Naturreichtümer, darunter Nickel-erz, in der Produktion von Zitrusfrüchten und in anderen Zweigen der Volkswirtschaft sowie in der Entwicklung von Wissenschaft und Technik.

(TASS)

Merkwürdige Äußerungen

TASS-Kommentar

Die fragwürdigen Lorbeeren, die NATO-Generalsekretär Joseph Luns als „Champion“ des Kampfes gegen internationale „Entspannung“ erworben habe, lassen wohl manche seiner Kollegen im Nordatlantikblock nicht zur Ruhe kommen. Davon zeugen die jüngsten Äußerungen des BRD-Verteidigungsministers Georg Leber, die er im Radio, in der „Welt am Sonntag“ wie auch bei einem Empfang in Bonn von sich gab.

Bei seinem Feldzug für eine Forcierung des Wettrüstens bediente sich Leber der gleichen Ablenkungsmittel wie sie Luns benutzt hatte. Er suchte seinen Zuhörern mit demselben Schreckgespenst — der sogenannten sowjetischen Gefahr — Angst einzujagen. Auf die alten Propagandatricks zurückgreifend, behauptet der Minister, die Sowjetunion halte ihre politische Ordnung „als ideologischen Exportartikel bereit“.

Die Verantwortung für das Wettrüsten sucht Leber entgegen der elementaren Logik von der NATO, die auf ihrer jüngsten Tagung Kurs auf die weitere Vergrößerung der Militärausgaben genommen hat, auf die Sowjetunion abzuwälzen, obwohl gerade die Ta-

gung des Obersten Sowjets der UdSSR dieser Tage ein Staatsbudget mit gekürzten Verteidigungsausgaben verabschiedet hat. Es ist unsehwer zu erkennen, wen Leber eine Gefälligkeit erweisen will, wenn er die Bevölkerung der BRD und der anderen NATO-Länder zu neuen bedeutenden materiellen Opfern für die weitere Steigerung der Aufrüstung auffordert. Ihm wird natürlich der einflußreiche militärisch-industrielle Komplex, diese verhängnisvolle Allianz der Militaristen und der am Wettrüsten reich werdenden Monopole, Befall zollen.

Vor der NATO-Ratsitzung hatten Beratungen der NATO-Verteidigungsminister stattgefunden, die im Zeichen der weiteren Verärgerung des Rüstungspotentials standen. Die Ausgaben der westeuropäischen Länder, die zur sogenannten Euro-Gruppe gehören, sind um zwei Milliarden Dollar heraufgesetzt worden. Einen bedeutenden Teil dieser Anstrengungen, darunter der Presse zufolge mehrere neue Brigaden müsse der NATO Westdeutschland beistellen.

Mit seinen mehr als merkwürdigen Äußerungen sucht Georg Leber sichtlich den Kurs zu rechtfertigen, der den jetzt auf dem europäischen Kontinent vorherrschenden Grundtendenzen zuwiderläuft.

Israel provoziert weiter

NEW YORK. (TASS). Weitere bewaffnete Provokationen Israels gegen Ägypten, Syrien und Libanon werden gemeldet.

Nach Angaben der Patrouillen der Notstandstruppe und der UNO-Beobachter hätten die Israelis am 13. und 14. Dezember wiederholt Feuergefechte mit ägyptischen Truppen provoziert. Mehrere Verletzungen des ägyptischen Luftraums durch israelische Düsenflugzeuge seien festgestellt worden.

An der syrischen Front habe Israel allein am 15. Dezember etwa zehnmal die Feuerinstellungs-resolutionen des Sicherheitsrates verletzt. Die syrischen Truppen hätten sich gezwungen gesehen, das Feuer des Aggressors zu erwidern.

Im libanesisch-israelischen Sektor hätten UNO-Beobachter am 14. und 15. Dezember israelische Truppenbewegungen beobachtet. Die Israelis hätten ferner libanesisches Territorium unter Artillerie- und Granatwerferbeschuß genommen.

Gespannte Lage in Griechenland

LONDON. (TASS). In Griechenland hat eine neue Welle von Verhaftungen unter den Studenten eingesetzt. Meldungen aus Athen zufolge werden die Verhafteten beschuldigt, öffentliche Aktionen zum Andenken an die Studenten der technischen Hochschule von Athen vorzubereiten, die bei Demonstrationen am 16. und 17. November ums Leben gekommen waren.

Der Sender Stimme der Freiheit hat eine Erklärung des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei Griechenlands zur Lage im Lande verbreitet. Darin wird festgestellt, daß das neue Regime, das durch den Putsch vom 25. November an die

Macht gekommen ist, immer häufiger zu Massenrazien, Verhaftungen und Provokationen greife. Das Mitglied des ZK der KP Griechenlands Georgis Trikalinos und andere Patrioten wurden von dem Militärregime, deren Chef Joannidis einer der führenden Parteischichten ist, unemenschlich gefoltert.

In der Erklärung wird festgestellt, das gegenwärtige griechische Regime sei bestrebt, den Kampf des Volkes gegen Diktatur und Imperialismus zu unterdrücken. Zugleich werde die Wirtschaftslage des Landes schlechter und gehe die Offensiv- auf das Lebensniveau der griechischen Werktätigen weiter.



Gegenplan der Hüttenwerker

Die Hüttenwerker des Jermaker Eisenlegierungswerks arbeiten von den ersten Tagen des dritten, entscheidenden Planjahres an der Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Davon sprechen die Ergebnisse der Arbeit für elf Monate. Der Produktionsplan von Ferrosilizium ist zu 106 Prozent erfüllt.

Seit Jahresbeginn lieferte das Werk für Hunderttausende Rubel überplanmäßige Produktion. Als erste meldeten über die erangenen Erfolge die Kollektive der Halle für elektrische Schmelzung, der Schmelzofen Nr. 22 gab eine Million Tonnen Ferrosilizium heraus. Ehrenwacht trugen die Veteranen des Werks Iwan Schukunow, Anatoli Grigorjew, Jewdokim Lipatow, Eugen Leibmann, der Schmelzer erfüllten ihre Aufgaben vortrefflich. Hier am Ende wurden die besten Hüttenarbeiter mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken bedacht.

Es war ein ganzes Fest. Zu Ehren der Spitzenreiter des Jermaker Eisenlegierungswerks spielte das Blasorchester. Auf den verwickelten Musikinstrumenten wispelgelten sich die Flammen der kochenden Metallmasse im Ofen. Die jungen Abgänger der Staatlichen Technischen Fachschule 154, sahen mit Hochachtung auf ihre Lehrer, von denen sie die schwere Kunst — das Schmelzen — erlernen werden und waren im stillen stolz auf ihre Brigadiere.

„Schau, man reicht Anatoli Iwanowitsch Grigorjew Blumen dar!“ flüsterte Viktor Shussupow seinem Freund Anatoli Golosowan ins Ohr. „Das ist mein Obermeister. Er ist für die Güte von Millionen Tonnen Ferrosilizium verantwortlich.“

„Auch mein Lehrer Valentin Kusewanow ist hier“, sagte Anatoli. „Er ist Leninordenträger und im Werk vom ersten Tag seiner Arbeit an ein geehrter Schmelzer.“

große Aufgabe, die sie bald übernehmen müssen und eigen sich fleißig die Erfahrungen ihrer Lehrer an, um eine würdige Ablösung zu werden. Eugen Leibmann, der Schichtleiter, ist mit den Abgängern der Staatlichen Technischen Fachschule zufrieden.

„Eine vortreffliche Auffüllung kam in unser Werk, Shussupow und Golewanow lernte ich schon während ihres Praktikums kennen. Das sind strebsame Jungen.“

„Auf kommunistische Art arbeiten die Kasachstan Eisenlegierer im dritten, entscheidenden Planjahr. Schon einmal errangen sie im Wettbewerb unter den verwandten Betrieben des Landes den ersten Platz. Im dritten Quartal dieses Jahres behauptete das Werk den dritten Platz unter den Betrieben des Eisenhüttenwesens“, erzählt der Chefhelfer der Halle für elektrische Schmelzung Iwan Schukunow. „Jahren Plan wird die Halle nach einer Woche erfüllen und bis Jahresschluß noch weitere Hunderte Tonnen Ferrosilizium, ein unumgängliches notwendiges Produkt für die Gewinnung von hochwertigem Stahl vieler Betriebe des Landes liefern. Besonders hervorzuheben ist die Brigade des Leninordenträgers Valentin Kusewanow. Wir sind stolz auf die Erfolge des Kollektivs, es ist ein Vorbild für andere Brigaden. Unlängst trat die Brigade Kusewanows als Initiator eines Gegenplans an. Im neuen Jahr will sie sich noch weitere 4 000 Tonnen Ferrosilizium über den Plan hinaus gewinnen.“

W. BORGER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
UNSER BILD: Der beste Hüttenwerker Valeri Gerber und sein Lehrer, der Brigadier und Leninordenträger, Valentin Kusewanow.
Foto des Verfassers

Ehrenamtlich

Die Partei hält es für sehr wichtig, daß sich die Kommunisten beharrlich die Theorie des Marxismus-Leninismus und die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung aneignen, daß sie es verstehen, sich sicher in den neuen Erhebungen des Lebens zu orientieren, diese richtig einzuschätzen und daraus die richtigen praktischen Schlussfolgerungen zu ziehen. Die ideologische Stählung der Kommunisten ist die unbedingte Voraussetzung für die Erhöhung der Kampfkraft der Reihen unserer Partei, wird im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag unterstrichen.

In der ideologischen Stählung der Kommunisten, aller Werktätigen spielen die Kabinette für politische Aufklärung eine große Rolle. Sie erwerben den Propagandisten, Politinformatoren, Agitatoren und Hörern aller Formen des Systems der Parteiarbeit, der Propagandisten, Agitatoren und Politinformatoren, Gruppen- und individuelle Konsultationen für diese und die Hörer des Systems der Parteiarbeit und ökonomischen Schulung, Verallgemeinerung und Verbreitung der Erfahrungen der besten Propagandisten, Agitatoren, Politinformatoren, methodische und theoretische Konferenzen, Systematisierung und Verallgemeinerung von örtlichem Material. Diese Punkte des Perspektivplans werden dann in den Monatsplänen konkretisiert. So stellt zum Beispiel im Perspektivplan „Mappen mit örtlichem Material vorbereiten“. Im Monatsplan wird dann konkretisiert, zu welchem Thema oder zu welcher Frage örtliches Material vorbereitet werden soll. So enthält die Karte Nr. 7 eine Analyse der Wirtschaftstätigkeit des Sowchos in den letzten 10 Jahren. Diese Analyse zeigt den Propagandisten und Hörern anschaulich, wie der Sowchos aus einer verlustbringenden zu einer rentablen Wirtschaft wurde, von Jahr zu Jahr mehr Reingewinn erzielt.

Der methodische Rat erweist der Partei- und der Komsomolorganisation, dem Gewerkschaftskomitee Hilfe in der Komplettierung des Systems der Partei-, Komsomol- und ökonomischen Schulung. Die Mitglieder des methodischen Rates führen Gespräche mit den Kommunisten und mit den Werktätigen über deren Interessen, theoretische Kenntnisse, Fertigkeiten in der selbständigen Arbeit am Lehrstoff, helfen ihnen, die richtige Form des Studiums zu wählen, die ihren Interessen und ihrer Vorbereitung entspricht.

Für die Propagandisten organisiert der methodische Rat offene Unterrichtsstunden bei erfahrenen Propagandisten, Vorlesungen über Methodik, über die selbständige Arbeit am Quellenmaterial.

Viel Aufmerksamkeit schenkt der methodische Rat der individuellen Arbeit mit den Menschen. Die Mitglieder des methodischen Rates, die alle erfahrenen Propagandisten mit Hochschulbildung sind, helfen den Hörern und anderen Propagandisten beim Ausarbeiten der Pläne zu den Themen, bei der Auswahl der Literatur, sie antworten auf Fragen, konsultieren Propagandisten, Agitatoren, Politinformatoren und Hörer. Der Propagandist D. P.

Das Kameradschaftsgericht im Sowchos „Kasachstansk“, Rayon Jermantau, Gebiet Zelinograd, ist durch seine aktive Arbeit populär und geschätzt, es ist ein tatkräftiger Mitwirkter zur Festigung der Arbeitsdisziplin und Erziehung der Menschen.

UNSER BILD: (v. l.) Wera Karapyt, Buchführerin, und Emma Kromer, Ökonomin, Mitglieder des Kameradschaftsgerichts, bereiten Material zur Behandlung auf der nächsten Sitzung vor.

Foto: G. Haffner

Das Kameradschaftsgericht im Sowchos „Kasachstansk“, Rayon Jermantau, Gebiet Zelinograd, ist durch seine aktive Arbeit populär und geschätzt, es ist ein tatkräftiger Mitwirkter zur Festigung der Arbeitsdisziplin und Erziehung der Menschen.

UNSER BILD: (v. l.) Wera Karapyt, Buchführerin, und Emma Kromer, Ökonomin, Mitglieder des Kameradschaftsgerichts, bereiten Material zur Behandlung auf der nächsten Sitzung vor.

Foto: G. Haffner

Die Durchsetzung des Saratower Systems der fehlerfreien Arbeit, das Arbeiten nach dem Beispiel Smirnows, nach persönlichen Plänen und die Durchsetzung der Basow-Methode, des Arbeits ohne Unfälle und Havarien stehen dabei im Mittelpunkt. In den Abteilungs-jahresaufstellungen des VEB Eisenhutwerks Thale z. B. spielen diese Fragen eine besondere große Rolle. Der Staatliche Betriebswirtschaftsbetrieb Belenstedt stellte sich das Ziel, um den Titel „Betrieb der Deutschen Sowjetischen Freundschaft“ zu kämpfen, und farblos hinaus gibt es viele andere kleine Kollektive, die ihre Aufgabenstellung mit dem Ziel verbinden, den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ zu erringen. So z. B. das Kollektiv des Kindergartens in Gernode und andere.

Die große Bewegung der Jahresaufstellungen und das Aufbegehren der Freundschaft führt aber auch dazu, daß immer mehr Betriebskollektive Grundrheiten der

Freundschaftsgesellschaft ins Leben gerufen werden. So wurde im VEB Textilreinigung Thale in der LPG „Pionier“ Gernode und in der LPG „Karl Marx“ in Güntersberge die Gründung von DSF-Grundrheiten vollzogen. Weitere Grundrheiten entstehen im VEB Betonfertigteile in Westerhausen, in der LPG „Neuer Weg“, in Badelund und mehreren anderen Betrieben des Kreises. Die Gewinnung neuer Mitglieder für die GDSF 1974 intensiv fortzusetzen, begründet sich auch mit den guten Ergebnissen, die in diesem Jahr auf diesem Gebiet erreicht wurden. Wurden doch über 3 000 Bürger des Kreises Mitglied der Freundschaftsgesellschaft. Das Aufbegehren der Freundschaft im Kreis Quedlinburg wird von Tag zu Tag breiter und machtvoller.

F. DENKS
Gernode am Scheelichen, DDR

Hände weg!

Schon fast drei Monate warfe ich täglich mit einer inneren Unruhe die Augen nach Chile auf. Das Wort, das dem Rhythmus des Herzens heute resoniert, wer könnte gleichgültig sein, wenn die faschistische Kreuzer wieder ihr Haupt heben, das Wohl Chile, das Land, das so kurz die Freiheit genossen, weil sie, hat es uns sehr teuer, die Zahl der Opfer der Junta in diesem Lande wächst täglich, aber das stolze und beugsame Volk ist in seinem gerechten Kampf nicht gebrochen. Vor kurzem brachte die „Freundschaft“ einen Aufruf „Luis Corvalan retten!“

Menschen, Genossen, Freunde, wollen unseren Groll und Verzehrung für die in den schwersten Jahren Chile durchgeführte werktätige Volk Chiles in einem millionenstimmigen Ruf ausdrücken: „Laßt eure blutbesudelten Hände von Luis Corvalan ab!“

Die Geschichte hat bewiesen, daß die Reaktion ihre blutigen Methoden hat, ob sie diese nun in Europa oder Amerika zeigt.

Ich war damals eine junge Lehrerin als im März 1933 die Nazi-Deutschland den Arbeiterführer und Freund der Sowjetunion Ernst Thälmann einspernten und qualten.

Es setzte eine Protestaktion ein. Sie war wohl damals nicht stark genug und es gelang nicht, Thälmann zu retten, aber einen offenen Prozeß wagten die braunen Mörder nicht. Im Dunkel hat er nicht endete das teure Leben Ernst Thälmanns.

Das darf mit Genossen Corvalan nicht geschehen. Chile wartet auf unsere Hilfe in Wort und Tat. Tausende Opfer verpflichten uns dazu, nicht gleichgültig zu bleiben. Rudi Riff hat so treffend dieses Volk besungen:

„Jedoch ein Volk, das auch nur kurz empfinden, wie schön die Freiheit und das freie Wort, Wird um sie kämpfen trotz der Gefahr.“

Bis Chile wieder frei von Raub und Mord! Helfen wir diesen Tag näherbringen. Eine Komsomolzentrale in Gernode hat ein Geldüberweisung auf Solidaritäts-Konto von Lehrerkollektiv der Schule N. 11 waren unser Beitrag.

Elsa HERMANN,
Mitglied des Sekretariats für Hilfe dem Solidaritätsfonds
Aktjubinsk

Mit Vorlauf für 1974

Der Leiter einer Bauarbeiterbrigade muß täglich viele Aufgaben lösen. Für einen erfahrenen Brigadier jedoch besteht die wichtigste Aufgabe darin, die richtige Arbeitsstimmung zu schaffen.

Wassili Iwanowitsch Kwasow, ein Veteran des Häuserbaukombis in Schachinsk, kann sich heute nicht mehr erinnern, warum er vor sechs Jahren einwilligte, eine „schwierige“ Brigade zu leiten. Vielleicht wollte er noch einmal seine organisatorischen Fähigkeiten zeigen? Oder hatte er einfach das Bedürfnis, seine Erfahrungen den jüngeren Kollegen zu übermitteln? Er hatte auch bald ein zuverlässiges Jugendkollektiv gegründet, auf dessen Leistungen man jetzt nicht nur im Häuserbaukombi, sondern auch im ganzen Trust „Schachinskaltrost“ stolz ist. Die Brigade hat unter Leitung von Wassili Iwanowitsch in den letzten drei Jahren ihre Arbeitsproduktivität auf das Anderthalbfache gesteigert.

Dieser hagere Mann mit dem freundlichen Lächeln und den blauen aufmerksamsten Augen, liebt es die Menschen für sich zu gewinnen.

Katharina Janzen sagt über ihn: „Ich arbeite mit B. I. Kwasow zusammen sechs Jahre und kann mich nicht erinnern, daß er in dieser Zeit jemand beleidigt oder angeschrien hätte. Auch in der Familie ist er ein aufmerksamer und gütiger Mensch. Er hat eine sehr einseitige Familie.“

Und die Meinung von Lydia Lowyschka über ihren Brigadier: „Bevor ich in die Brigade Kwasows überführt wurde, arbeitete ich einige Jahre in einer anderen. Ich bin von dort weggegangen, weil von der Brigade eines Menschen ohne Grund ausschließen konnte. Was kann es da schon für eine Arbeitsleistung geben, wenn man die Stimmung verderben hat? Wassili Iwanowitsch geht jeder Sache zuerst auf den Grund. Wenn du schuldig bist, weist er auf deine Fehler hin, hilft mit, lehrt es dich, wenn du was nicht kannst.“

Wera Sanharnewskaja meint, daß einer der wichtigsten Charakterzüge des Brigadiers sein Vertrauen zu den Menschen ist. „Und wenn man mir vertraut, dann bin ich bemüht, nicht zu versagen“, sagt sie.

Zwanzig Menschen, Zwanzig Charaktere. Zwanzig Schicksale. Die Russinen Galina Frowowa und Ludmila Siniglasowa, die Ukrainerinnen Lydia Lowyschka und Walentina Marschenko, die Kasachin Galija Goltajewa und die Tatarin Rida Abdullina, die Deutschen Hermine Krämer und Katharina Janzen, die Mari Sokira Schenschajamal. In Wassili Kwasows Brigade sind alle Freunde, arbeiten mit Eifer und produktiv. Von Tag zu Tag erhöht die Brigade ihr Soll zu 115–120 und mehr Prozent.

Mann vergißt hier auch die gesellschaftliche Tätigkeit nicht. Ljubow Fabinskaja ist als Deputierte des Stadsobjekts aktiv tätig, die Komsomolzin Taja Michailowa ist Gewerkschaftsgruppenorganisatorin, Walentina Marschenko — Komsomolgruppenorganisatorin. Die Komsomolkin Hadja Kusnezowa und die Kommunistin Maria Fachrutdinowa sind Politinformatoren. Der Brigadier selbst ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees des Kombis.

Der Verputzbrigade W. I. Kwasows wurde der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Das Kollektiv war am Bau von Schulen in Schachinsk, der Konfektionsfabrik in Abai, dem Verwaltungsgebäude des Giganten in Temirtau, bei der Errichtung von Wohnhäusern in Saran und Arkalyk beteiligt.

Die Plan des dritten, entscheidenden Jahres des Planjahrtritts hat die Brigade des Kommunisten Kwasow vorfristig erfüllt und arbeitet jetzt bereits für das neue Jahr 1974. Wie hat es Grund zu behaupten, daß sie ihr Programm des neunten Planjahrtritts um ein halbes Jahr vorfristig erfüllen wird, sagt der Parteisekretär Alexander Iwanowitsch Kretak.

M. JERMAKOW
Gebiet Karaganda



Das Kameradschaftsgericht im Sowchos „Kasachstansk“, Rayon Jermantau, Gebiet Zelinograd, ist durch seine aktive Arbeit populär und geschätzt, es ist ein tatkräftiger Mitwirkter zur Festigung der Arbeitsdisziplin und Erziehung der Menschen.

UNSER BILD: (v. l.) Wera Karapyt, Buchführerin, und Emma Kromer, Ökonomin, Mitglieder des Kameradschaftsgerichts, bereiten Material zur Behandlung auf der nächsten Sitzung vor.

Foto: G. Haffner

Mein Nachbar

Mir war zufällig die Nummer vom 7. September 1. J. der Zeitung „Wetschnjaja Alma-Ata“ in die Hände gekommen. In dem Artikel „Aus dem Geschlecht der Starken“ schrieb der Major W. Suchanow von dem Leutnant einer Panzerregiment der Sowjetarmee, Manas Sichimow, aus dem Dorf Nowotroizkoje, Rayon Tschu. Ob dieser Major nicht der Sohn meines ehemaligen Nachbarn aus meinem Heimatdorf ist?

Und da bin ich jetzt im Heimatdorf und eile zu Kamardin Sichimow. „Ist dieser Manas nicht dein Sohn?“

„Ja, das ist mein Sohn“, sagt er. Der Vater Kamardin Sichimow ist 60 Jahre alt. Im Großen Vaterländischen Krieg nahm er an der Schlacht um Stalingrad teil. Nach dem Krieg kehrte er in sein Heimatdorf in den Dienstgrad eines Oberleutnants mit Orden und Medaillen ausgeschieden zurück. Im heimlichen Sowchos in Nowotroizkoje verdiente er Dutzende Belobigungen und Ehrenurkunden, zum 50. Gründungstag der UdSSR würdigte ihn das Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR mit einer Ehrenurkunde. Kamardin ist Vater von 10 Kindern.

Im Sohn Manas beendete, wie auch unsere anderen Kinder, die Mittelschule mit Erfolg, ging in eine Militärschule, die er mit Auszeichnung absolvierte. Bei dem

Manöver des Mittelasiatischen Militärkreises zeichnete sich die unter dem Kommando von Manas stehende Abteilung durch gute Kampfbereitschaft aus, wofür ihr die Ehre zuteil wurde, an der Militärparade in Moskau teilzunehmen.

Die Familie der Sichimows ist im Dorf Nowotroizkoje ein Beispiel in der Erziehung der Kinder. Vater und Mutter sind überzeugt, daß an der Seite sich an ihren Kindern ein Beispiel nehmen können. Der älteste Sohn, Kenes, beendete die Landwirtschaftliche Hochschule in Alma-Ata und wurde Militärschule. Zur Zeit ist er Offizier im Gebietskriegskommissariat. Die Tochter Raus hat die Fremdsprachenschule in Alma-Ata absolviert und ist Lehrerin in der Schule ihres Heimatdorfes, Kulisa hat die Pädagogische Hochschule in Kysyl-Orda absolviert und ist auch Lehrerin, Parisa hat die Medizinische Hochschule der Kazachstan absolviert, Manas die Militärschule in Taschkent, Batisa ist Studentin der Medizinischen Hochschule in Karaganda, Risa studiert an der Pädagogischen Hochschule in Dshambul, Jermak, Jermak und Kenek sind Schüler der 6., 8. und 10. Klasse und lernen auch erfolgreich.

A. WOTSCHIEL,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Dshambul

die gesamte internationale Entwicklung ist. Die ganze Welt konnte sich noch einmal in dem beständigen Streben des Sowjetvolkes, zur Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern beizutragen.

J. STAUDACKER
Gebiet Karaganda

Briefe von Freunden

Schon mehrere Jahre stehe ich im engen Briefwechsel mit Bürgern aus der DDR. Den ersten Brief von Frau Kießling einer erfahrenen Lehrerin einer Oberschule in Zwickau, bekam ich am 6. März 1966. Von dieser Zeit an bekomme ich regelmäßig Briefe von meiner deutschen Kollegin. Jeder Brief von ihr ist für mich eine große Freude.

Frau Kießling schreibt in ihren Briefen über die Erfolge des Lehrerkollektivs der Gainsdorfer Oberschule in der Erziehung der jungen Generation. Sie schreibt nicht nur selbst, sondern leitet den Briefwechsel der Schüler ihrer Schule, die mit den Schülern unserer Lomonossow-Schule im Briefwechsel stehen. Im Museum unseres Klubs der internationalen Freundschaft „Mir“ gibt es unter anderem viele Geschenke unserer Freunde aus der Gainsdorfer Oberschule.

Schon seit Januar 1967 bringt der Briefträger mir ständig Briefe mit dem Namen des Absenders Helmut Obst auf dem Briefumschlag. Unser Briefwechsel begann in der Zeit, als sich unsere Heimat auf ihren großen Festtag, den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, vorbereitete. Mein Freund schrieb damals in seinem Brief: „Auch die Bürger der DDR haben bereits mit der Vorbereitung dieses Festtages begonnen und in allen Betrieben, Verwaltungen und Schulen kämpft man um bessere Arbeits- und Lernergebnisse zu Ehren des „Roten Oktober“. Euer Festtag ist auch unser Festtag. Wir werden alles

einere Veranstaltung der DSF, in welcher ich mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet worden bin. Das war ein schönes Erlebnis für uns alle.

Jetzt führen wir die Parteilwahlen durch, und da haben wir sehr viel Arbeit. Was wäre aber das Leben ohne Arbeit!

Stets gibt es etwas Neues, und jeder Tag bringt Überraschungen. Ich glaube, bei Ihnen wird es nicht anders sein.“

Ähnliche Briefe bekomme ich auch von Wolfgang Kirsche und der Familie Domyer aus Berlin.

Lieber Helmut! Gratuliere Ihnen zur hohen Auszeichnung mit der Ehrennadel in Gold der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und wünsche weitere Erfolge in der Festigung des Freundschaftsbundes der Völker unserer Länder.

Ich und meine Familie wünschen den Familien Obst, Kießling und Domyer aus Potsdam und Domyer aus Berlin, dem Lehrerkollektiv der Gainsdorfer Oberschule, dem Kollektiv des Steinkehlwerks „Martin Hoop“, dem SPG-Kollektiv aus Mühlengrund, dem Kollektiv des Kleidungswerks „Eldamo“ und allen unseren deutschen Freunden im Jahr 1974 viel Glück und Gesundheit.

Gebiet Alma-Ata E. MARTINS

Die Redaktion schließt sich diesen Gratulationen und Glückwünschen an

Im Deslekasaganer Kulturpalast der Hüttenarbeiter fand eine Beratung der Arbeiter- und Dorfkorrespondenten statt. Der Sekretär des Deshekaganer Gebietskomitees der KP Kasachstans, Genosse D. A. Arabajew, sprach über die Aufgaben der Arbeiter- und Dorfkorrespondenten im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitag.

In den Debatten traten die Sekretäre der Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen, Aktivisten, Arbeiter- und Dorfkorrespondenten auf.

In der Vorhalle des Kulturpalasts war eine reiche Ausstellung des Deshekaganer Bergbaukombis veranstaltet worden. Besonderes Interesse erregte bei den Teilnehmern der Ber-

atung das wissenschaftlich-technische Schaffen der jungen Arbeiter, daß dem 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR und dem 50. Jahrestag der Verleihung des Namens W. I. Lenins an den Komsomol gewidmet war.

A. STEPANOW

Im Rayon Nowoschubinsk, Gebiet Semipalatinsk, fand das zweite Treffen der Dorfkorrespondenten statt. G. O. Schulz, Redakteur der Rayonzetung „Kolos“, trat mit dem Vortrag „Die Aufgaben der Rayonzetung „Kolos“ bei der Mobilisierung der Werktätigen des Rayons für vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrplans“, auf.

Interessante Vorschläge über die Aufgaben eines Dorfkorrespondenten, über seine Rolle bei der Widerspiegelung des Lebens der Wirtschaften machten die Dorfkorrespondenten; der Blochschek P. P. Dawydenko, der Förster S. F. Scheschukow, Leiter des Parteikabinetts im Rayonkomitee der KP Kasachstans W. A. Schmidt, und andere.

A. I. Schustalk, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees, schätzte die Leistungen der Arbeiter- und Dorfkorrespondenten hoch ein und stellte ihnen neue Aufgaben.

Die besten Dorfkorrespondenten wurden mit Prämien und Ehrenurkunden bedacht. Alle Teilnehmer des Treffens besuchten die Redaktion und Drucker, machten sich mit deren Arbeit bekannt.

G. KIRSCHENBAUM
Gebiet Semipalatinsk

Wichtiger Besuch

Die Studenten der Saraner Pädagogischen Fachschule verfolgten mit großer Aufmerksamkeit den Besuch des Generalsekretärs des Zentralkomitees der KPdSU, des Genossen L. I. Breschnew, in Indien. Wir sind mit dem Resultat dieses bedeutungsvollen Besuchs, der noch mehr die Freundschaft und Zusammenarbeit beider Länder stärkt, sehr befriedigt. Die unterzeichneten Dokumente zeugen davon, daß dieser Besuch zu einem Ereignis von großer politischer Tragweite nicht nur für unsere beiden Staaten, sondern auch für

men. Wir erinnern uns an die vergangene Zeit, an das schwere Leben in den zwanzig Jahren und an den Kampf um eine bessere Zukunft.

Schon als Lehre war Johannes eng mit der revolutionären Tätigkeit verbunden, und als er 1914 zum Dienst in die Zarenarmee einberufen wurde, war er aktiver Aufklärer unter den Soldaten. Frisch ist bei Stuckert die Erinnerung daran, wie im Seelmanner Bezirk die Dorfwirtschaft gegründet wurden. Er wurde damals als Mitglied des Bezirksvollzugskomitees gewählt und wirkte als Instrukteur im Seelmanner Vollzugskomitee zusammen mit den Genossen Johannes Schwab, Irene Fuchs und anderen.

Im Jahre 1922 wurde Genosse Stuckert nach Palasowka überführt, wo er als Gehilfe des Vorsitzenden des Rayonvollzugskomitees arbeitete.

Alma-Ata

Ein VETERAN

1924 kam er nach Engels, wo er als Leiter der Organisationsabteilung beim Zentralvollzugskomitee arbeitete. Am Ende desselben Jahres 1924 wurde er nach Mariental ins Rayonvollzugskomitee überführt. Gleichzeitig war er Bevollmächtigter für Organisation und Durchführung der durchgängigen Kollektivierung. Von 1930 leitete er das Kommissariat für Organisation der Maschinen-Traktorenstationen. In den dreißig Jahren bekleidete Genosse Stuckert verschiedene leitende Posten.

Gegenwärtig wohnt Johannes Stuckert in Alma-Ata und beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben. Für seine unermüdete Arbeit und hohen Leistungen wurde ihm unter den ersten in der Parteiorganisation des Oktober-Betriebs das neue Parteibuch eingehändigt.

J. WEISS

Arbeiter- und Dorfkorrespondenten beraten

Im Deslekasaganer Kulturpalast der Hüttenarbeiter fand eine Beratung der Arbeiter- und Dorfkorrespondenten statt. Der Sekretär des Deshekaganer Gebietskomitees der KP Kasachstans, Genosse D. A. Arabajew, sprach über die Aufgaben der Arbeiter- und Dorfkorrespondenten im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitag.

In den Debatten traten die Sekretäre der Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen, Aktivisten, Arbeiter- und Dorfkorrespondenten auf.

In der Vorhalle des Kulturpalasts war eine reiche Ausstellung des Deshekaganer Bergbaukombis veranstaltet worden. Besonderes Interesse erregte bei den Teilnehmern der Ber-

atung das wissenschaftlich-technische Schaffen der jungen Arbeiter, daß dem 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR und dem 50. Jahrestag der Verleihung des Namens W. I. Lenins an den Komsomol gewidmet war.

A. STEPANOW

Im Rayon Nowoschubinsk, Gebiet Semipalatinsk, fand das zweite Treffen der Dorfkorrespondenten statt. G. O. Schulz, Redakteur der Rayonzetung „Kolos“, trat mit dem Vortrag „Die Aufgaben der Rayonzetung „Kolos“ bei der Mobilisierung der Werktätigen des Rayons für vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrplans“, auf.

Interessante Vorschläge über die Aufgaben eines Dorfkorrespondenten, über seine Rolle bei der Widerspiegelung des Lebens der Wirtschaften machten die Dorfkorrespondenten; der Blochschek P. P. Dawydenko, der Förster S. F. Scheschukow, Leiter des Parteikabinetts im Rayonkomitee der KP Kasachstans W. A. Schmidt, und andere.

A. I. Schustalk, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees, schätzte die Leistungen der Arbeiter- und Dorfkorrespondenten hoch ein und stellte ihnen neue Aufgaben.

Die besten Dorfkorrespondenten wurden mit Prämien und Ehrenurkunden bedacht. Alle Teilnehmer des Treffens besuchten die Redaktion und Drucker, machten sich mit deren Arbeit bekannt.

G. KIRSCHENBAUM
Gebiet Semipalatinsk

BREITER und MACHTVOLLER

In diesen Wochen finden in der gesamten Gesellschaft die Freundschaften in der DDR die Jahresaufstellungen der Grundrheiten statt, mit denen zugleich das große Aufbegehren der Freundschaft Vorbereitung der 10. Kongresse der Freundschaftsgesellschaft im Mai nächsten Jahres gestartet wird.

Dieses Freundschaftsaufbegehren hat darüber auch zugleich die Vorbereitung des 25. Jahrestages der Gründung der DDR und des 30. Jahrestages der Beilegung der DDR vom HSE-Phaschismus zum Inhalt.

In der Jahresaufstellung der Grundrheiten des Kreises Quedlinburg ist dabei eine breite und machtvolle Bewegung der neuen Freundschaftsstaaten entstanden. Die Freundschaftsgesellschaft stellt sich neue große Aufgaben, bei denen die Gewinnung weiterer Bürger für die GDSF, aber auch die Anwendung sowjetischer Erfahrungen in Industrie und Landwirtschaft im Mittelpunkt stehen.

BREITER und MACHTVOLLER

Freundschaftsgesellschaft ins Leben gerufen werden. So wurde im VEB Textilreinigung Thale in der LPG „Pionier“ Gernode und in der LPG „Karl Marx“ in Güntersberge die Gründung von DSF-Grundrheiten vollzogen. Weitere Grundrheiten entstehen im VEB Betonfertigteile in Westerhausen, in der LPG „Neuer Weg“, in Badelund und mehreren anderen Betrieben des Kreises. Die Gewinnung neuer Mitglieder für die GDSF 1974 intensiv fortzusetzen, begründet sich auch mit den guten Ergebnissen, die in diesem Jahr auf diesem Gebiet erreicht wurden. Wurden doch über 3 000 Bürger des Kreises Mitglied der Freundschaftsgesellschaft. Das Aufbegehren der Freundschaft im Kreis Quedlinburg wird von Tag zu Tag breiter und machtvoller.

F. DENKS
Gernode am Scheelichen, DDR

BREITER und MACHTVOLLER

Freundschaftsgesellschaft ins Leben gerufen werden. So wurde im VEB Textilreinigung Thale in der LPG „Pionier“ Gernode und in der LPG „Karl Marx“ in Güntersberge die Gründung von DSF-Grundrheiten vollzogen. Weitere Grundrheiten entstehen im VEB Betonfertigteile in Westerhausen, in der LPG „Neuer Weg“, in Badelund und mehreren anderen Betrieben des Kreises. Die Gewinnung neuer Mitglieder für die GDSF 1974 intensiv fortzusetzen, begründet sich auch mit den guten Ergebnissen, die in diesem Jahr auf diesem Gebiet erreicht wurden. Wurden doch über 3 000 Bürger des Kreises Mitglied der Freundschaftsgesellschaft. Das Aufbegehren der Freundschaft im Kreis Quedlinburg wird von Tag zu Tag breiter und machtvoller.

F. DENKS
Gernode am Scheelichen, DDR

BREITER und MACHTVOLLER

Freundschaftsgesellschaft ins Leben gerufen werden. So wurde im VEB Textilreinigung Thale in der LPG „Pionier“ Gernode und in der LPG „Karl Marx“ in Güntersberge die Gründung von DSF-Grundrheiten vollzogen. Weitere Grundrheiten entstehen im VEB Betonfertigteile in Westerhausen, in der LPG „Neuer Weg“, in Badelund und mehreren anderen Betrieben des Kreises. Die Gewinnung neuer Mitglieder für die GDSF 1974 intensiv fortzusetzen, begründet sich auch mit den guten Ergebnissen, die in diesem Jahr auf diesem Gebiet erreicht wurden. Wurden doch über 3 000 Bürger des Kreises Mitglied der Freundschaftsgesellschaft. Das Aufbegehren der Freundschaft im Kreis Quedlinburg wird von Tag zu Tag breiter und machtvoller.

F. DENKS
Gernode am Scheelichen, DDR

BREITER und MACHTVOLLER

Freundschaftsgesellschaft ins Leben gerufen werden. So wurde im VEB Textilreinigung Thale in der LPG „Pionier“ Gernode und in der LPG „Karl Marx“ in Güntersberge die Gründung von DSF-Grundrheiten vollzogen. Weitere Grundrheiten entstehen im VEB Betonfertigteile in Westerhausen, in der LPG „Neuer Weg“, in Badelund und mehreren anderen Betrieben des Kreises. Die Gewinnung neuer Mitglieder für die GDSF 1974 intensiv fortzusetzen, begründet sich auch mit den guten Ergebnissen, die in diesem Jahr auf diesem Gebiet erreicht wurden. Wurden doch über 3 000 Bürger des Kreises Mitglied der Freundschaftsgesellschaft. Das Aufbegehren der Freundschaft im Kreis Quedlinburg wird von Tag zu Tag breiter und machtvoller.

F. DENKS
Gernode am Scheelichen, DDR

Junge Internationalisten

Schon 7 Jahre funktioniert im Zelinograder Malachow-Pionierpalast der Klub für internationale Freundschaft „Artekowez“. Er vereint 50 Pioniere und Komsomolzen. Der Klub stellt einen Plan auf und erarbeitet Themen für alle KIF der Stadt (es sind ihrer 30).

Viele gute Taten stehen auf dem Konto der Zelinograder KIF-Mitglieder: jährlich werden Wettbewerbe „Alle Kinder wollen Frieden“ und Kinderzeichnungen auf dem Asphalt veranstaltet, verschiedene Olympiaden durchgeführt. Die Kinder stehen im Briefwechsel mit Schülern aus 126 Städten unseres Landes, erhalten Briefe aus der DDR, der Tschechoslowakei, Polen u. a.

In den vergangenen Dezembertagen, als unser ganzes Land den Tag der Sowjetverfassung feierte, versammelten sich im Palast der Neulanderschließer etwa 2000 Pioniere zum 7. Stadtfestival „In Frieden leben alle Kinder“.

Alle ihre Taten widmen die jungen Internationalisten dem 50. Jahrestag der Verleihung der Pionierorganisation des Titels „W. I. Lenin“. Jeder KIF stellte während des Festivals eine der Unionsrepubliken dar oder

die Pionierorganisation eines sozialistischen Landes. Als Gäste des Festivals waren die Veteranen der Pionier- und Komsomolbewegung A. M. Rybnikowa, M. G. Dairowa, S. S. Tnalina, W. P. Jelissejewa und der Zelinograder Dichter M. Badanow zugegen. Als Gäste waren auch die besten Landschaftsfotografen des Gebiets eingeladen.

Mit Empörung sprachen die Jugendlichen über die Greuelthaten der faschistischen Junta in Chile. Im Namen aller Teilnehmer des Festivals wurde an die Allunionsföderation der demokratischen Jugend ein Protestschreiben zur Unterstützung der chilenischen Freunde gerichtet. Dieses Schreiben las der Präsident des KIF „Artekowez“ Saule Uteschewa vor. Darin heißt es:

„Wir, sowjetische Schüler, stimmen ungeheuer dem gerechten Kampf der chilenischen Werktätigen zu. Wir sind solidarisch mit Euch, chilenische Freunde! Wir fordern Frieden auf unserem Planeten!“

Valentina SOLOWJOWA,
Methodikerin des Pionierpalastes
Zelinograd

Am 29. September 1974 wird unser ganzes Land den 70. Geburtstag Nikolai Ostrowskis feiern. In der Schule Nr. 1 von Merke beginnt man jetzt schon mit den Vorbereitungen. Vor kurzem fand hier eine Leserkonferenz statt. Schon lange zuvor wurde in der Aula eine Liste mit Fragen zum Buch „Wie der Stahl gehärtet wurde“ ausgehängt. Die Schüler

lasen Bücher, Zeitschriften und anderes Material über das Leben N. Ostrowskis.

Die Schülerin der Klasse 8b sagte: „Ostrowski schrieb aus dem Gefühl seines inneren Dranges, der Heimat, der Kommunistischen Partei, dem ganzen Sowjetvolk nützlich zu sein. Er war überaus froh, als er erfuhr, daß sein Roman gedruckt war. Er

sagte: „Ich bin nun wieder in Reih und Glied!“ Welch ein herrliches Leben beginnt nun!“
Tonja Luzenko meinte: „Ich liebe das Buch „Wie der Stahl gehärtet wurde“, weil es vorwärts ruft.“
Die jungen Teilnehmer dieser Konferenz sprachen über Soja Kosmodemjanskaja, Lissa Tschalkina, Oleg Koschewoi, Alexander Matrossow

G. SCHMIDT
Gebiet Dshambul



Eine der fleißigsten Schülerinnen in der Mittelschule Nowodolinka, Rayon Jermentau, Gebiet Zelinograd, ist die Komsomolka Natalie Borgardt aus der 9. Klasse. Auch in Deutsch macht sie gute Fortschritte und hilft oft ihren Mitschülern.

UNSER BILD: Natalie Borgardt

Foto: G. Mühberger

Hilfe für die Dorfschule

Auf einem Pionierappell wurde bekannt gegeben, daß man in allen Klassen mit dem Sammeln von Büchern (schöngelegte Literatur) beginnen könne. Diese Bücher sollten für unsere Patenschule sein, die sich im Dorfe Kijasitz befindet. Alle Klassen begannen sofort mit dieser Arbeit. Die meisten Bücher im Laufe einer Woche gesammelt hat, darf sie auch hinbringen. Gleich am anderen Tage wurden die ersten Bücher ins Pionierzimmer gebracht. Hättet Ihr gesehen, wie schnell das ging! In drei Tagen waren wir damit fertig. Wer wurde Sieger? Hier ist das Resultat:

Die 3. Klasse — 136 Bücher
Die Klasse 8a — 104 Bücher
Die 2. Klasse — 102 Bücher
Die Klasse 8w — 72 Bücher usw.

Das Recht, diese Bücher den Dorfschülern zu übergeben — es waren über 700 — eine ganze Bibliothek! — kamen die 3b und 8a. Die Freude war groß. Vierzig

Pioniere, schwer beladen mit Büchern machten sich auf den Weg. Im Bus war es sehr lustig, und in Kijasitz wartete man schon auf uns. Wir traten unsere Freundschaft zu Ehren, führten die Pioniere dieser Schule einen Appell durch, bedankten sich herzlich für das schöne Geschenk.

Dann traten unsere Freunde mit einem kleinen Konzert auf, auch wir taten es. Wir spielten auch Spiele wie „Das Bächlein“, „Such mich“ und andere. Fröhlich klangen die Lieder „Krokodil Gena“, „Kuba gilt meine Liebe“.

Zum Schluß, kurz bevor wir uns von unseren Freunden verabschiedeten, sangen wir alle zusammen das Lied „Immer scheine die Sonne“. „Kommt wieder, liebe Freunde“, rief man uns nach... Auch wir luden unsere Freunde zu Gast ein.

Im Auftrage des KIF
Olga KISSELJOWA,
Ira NOWITSCHKOWA
Troitzk, Schule Nr. 4
Gebiet Tscheljabinsk

Sie fahren in die Sowjetunion

Zu Beginn dieses Schuljahres hatte die Freundschaftsgesellschaft im Kreis Quedlinburg alle Jung- und Thälmann-Pioniere des Kreises in Vorbereitung des 25. Geburtstags der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ zu einem großen Wissenswettbewerb und einer Tombola auferufen. Im Wissenswettbewerb ging es darum, das 4. Gesetz der

Thälmann-Pioniere, bzw. das 4. Gebot der Jung-Pioniere zu definieren und darzulegen, wie jeder mithilft, das Gesetz zu verwirklichen. Es handelt sich dabei um die Aufgabe der festen Freundschaft mit den Kindern der ganzen Welt, insbesondere mit den Kindern der Sowjetunion.

Über 4500 Pioniere des Kreises Quedlinburg betei-

ligten sich an diesen beiden Aktionen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Sie alle erhalten für die Beantwortung der Fragen im Wissenswettbewerb und auch für die Teilnahme an der Tombola kleine Preise wie Bücher, Schallplatten, Taschenkalender, sowjetische Abzeichen, Drushba-Abzeichen, und vieles andere mehr. Die beiden besten

Antworten im Wissenswettbewerb wurden mit Reisen in die UdSSR belohnt. Und auch der Hauptpreis in der Tombola ist eine Reise in die Sowjetunion. So werden im Februar nächsten Jahres die Thälmann-Pioniere Anja Mehlhose aus der Oberschule II Ballenstedt, Helga Denks aus der Oberschule Gernrode und Andrea Parnieske aus der Oberschule I Quedlin-

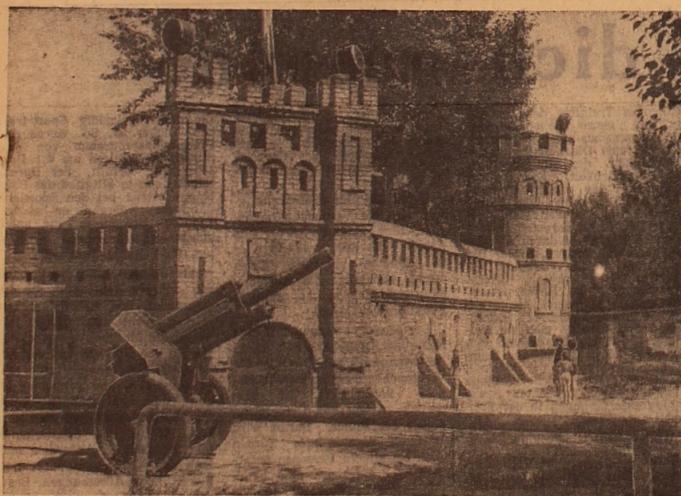
burg eine Reise in die Sowjetunion antreten. Insgesamt kann man einschätzen, daß die beiden Aktionen der Freundschaftsgesellschaft im Kreis Quedlinburg wesentlich dazu beitragen, daß die Freundschaftsarbeit in der Pionierorganisation weiter verstärkt wurde und der Pionier-Geburtstag zugleich würdig vorbereitet werden konnte.

Klaus DENKS

DDR

Die Brester Festung in Ost-Kamenogorsk, die man hier zu Ehren der Heldentaten unserer Väter und älteren Brüder, die im Großen Vaterländischen Krieg gefallen sind, errichtete. Hier, an diesem „Museum“, finden Appelle und Versammlungen der Pioniergruppen und Pionierfreundschaften statt.

Foto: N. Stepanow



Sonntage für Tierfreunde

Bis zur Mitte dieses Jahres war Tastak ein ganz stilles bescheidenes Randgebiet Alma-Atas. Aber wenn man jetzt an die Tramhaltestelle Tastak kommt, so beobachtet man da ein buntes Menschengewimmel, wie in den belebtesten Teilen des Stadtzentrums. Warum die Menschen so energisch zu einem Hause eilen, oder auf den Markt gehen, sieht man schon auf der Straße. Ihnen begegnen Kinder, Jungen und Mädchen mit Aquarienfischen, in Glasgefäßen, mit Singvögeln oder kleinen Tieren in Käfigen, auch sieht man Menschen, die Kaninchen tragen, oder Hunde an der Leine führen. An der Ecke der Rudnew- und Komsomolskaja Straßen ist ein neues Haus zu sehen, dessen Fassade fast ganz aus Glas besteht. Dieser Laden ist größer, als der an der Ecke der Kalinin- und Mira-Straßen und befindet sich in direkter Nähe der Straßenbahn.

begrüßen den Besucher beim Eintritt. Rechts vom Eingang sieht man viele Käfige mit Vögeln. Das sind kleine Papageien, verschiedener Arten, Kanarienvögel. Die einheimischen Sänger sind nicht immer vorhanden. Stieglitze, Lerchen, Hänflinge u. a. kann man hier ab und zu kaufen, auch kleine Hamster und Meerschweinchen.

Auch das aus alten Märchen und Sagen bekannte Goldfischchen ist da zu haben.

Futter für Fische und Vögel, Aquarien, Käfige, Vogelhäuschen, verschiedenes Inventar sind ausgestellt und sehr gefragt.

An den Wänden sind Plakate: Aussagen von W. I. Lenin und L. N. Tolstoj über den Wert der Natur für den Menschen.

Aber nicht allein der Kleintierladen führt zur Belebung des Tastakplatzes. Gegenüber dem Tierladen befindet sich der Marktplatz. Vor dem Marktplatz sind sonntags gewöhnlich viele

Personenautos-, Motorräder und Motorroller zu sehen. Betreten wir den Markt, so hören wir von rechts ein Gewinsel, Geheul und Gebell, von links ein Zwitschern der Vögel.

Aber das größte Gedränge und der emsigste Handel ist doch an den Tischen, wo die Aquarien mit den Zierfischen aufgestellt sind. Sehr viel Fischen verschiedener Arten werden da feilgeboten. Der Form- und Farbeindruck ist nur mit dem Eindruck von einer Blumenausstellung zu vergleichen. Hier trifft man auch die verhältnismäßig großen glotzaugigen Teleskopfischen, Schleierschwänze u. a. Die soliden Verkäufer lehren die jungen Kunden, wie man mit den niedlichen Geschöpfen umgehen muß. Die glänzenden Augen der Käufer zeigen, daß die Natur wieder neue, treue Freunde erworben hat.

P. BELENDIR
Alma-Ata

ES war einmal ein Bäcker, der hatte von seinem Urgroßvater ein silbernes Backblech, auf dem niemals die Brote anbrannten. Und er hütete es wie einen Schatz. Eines Tages rief er seine drei Söhne zu sich und sagte: „Wer lernt, vom Morgen bis zum Mittag die meisten Brote zu backen, dem soll das Backblech gehören!“

Da zog der erste Sohn in die Welt und erlernte die Bäckerei. Als zwei Jahre vergangen waren, fuhren der Vater und die Brüder zu ihm, um ihn zu prüfen. Bevor noch die Hähne krächten, stand der älteste Sohn auf. Er schleppte die schweren Mehlsäcke zum Backtrog, vermengte das Mehl mit Wasser und Sauerteig und knetete mit seinen Händen, bis ihm der Schweiß auf der Stirn stand. Dann heizte er den Ofen an mit Holz und Kohlen, bis die Backglut aus dem Ofenmaul schlug. Und als die Uhrzeiger auf Mittag rückten, brachte der älteste Sohn dem Vater zehn Brote. Sie waren knusperbraun und dufteten durch das ganze Haus. Der Vater nickte zu friedem.

Da nahm der zweite Sohn seine Jacke und rief: „Ich mache es besser!“ Auch er zog in die Welt, um das Brotbacken zu erlernen. Wieder vergingen zwei Jahre. Da kamen der Vater und die

Das Märchen, das kein Ende hat



Brüder, um ihn zu prüfen. Als die Hähne krächten, stand der zweite Sohn auf. Er schüttete Mehl in die große Knetmaschine und drückte die Hebel. Während die Maschine den Teig knetete, schaltete er den Backofen an. Dann formte er geschickt Brotlaib um Brotlaib und schob sie in das Ofenmaul. Und noch bevor die Uhr Mittag schlug, zog er die Brot-

laibe aus dem Ofen. Es waren hundert und noch eins dazu, und sie reichten für ein ganzes Dorf. „Das ist gut!“ sagte der Vater bewundernd.

„Aber ich mache es noch besser!“ rief der jüngste Sohn und zog in die Welt, um ein Brotbäcker zu werden. Nach zwei Jahren machten sich der Vater und die Brüder auf, um den Jüngsten

zu prüfen. Sie kamen in ein sauberes Kachelhaus, so groß wie hundert Scheunen.

Die Hähne hatten schon längst gekräch, da erst stand der jüngste Sohn auf. Er drückte auf farbige Knöpfe und ließ das Mehl durch riesige Röhren rinnen. „Wo wird der Teig geknetet?“ fragte der erste Bruder. „Und wo ist der Ofen?“ wunderte sich der zweite Bruder. „Und wer formt die Brote?“ staunte der Vater. Der jüngste Sohn aber lachte und ging mit ihnen ein Stockwerk tiefer. Auf einem Band rollten die frischgebackenen Brote aus dem riesigen Maschinenmaul, mehr und mehr, hundert, tausend — und sie reichten aus, um eine große Stadt zu sättigen.

„Du kannst es am besten!“ rief der Vater stolz. „Du bekommst das silberne Backblech!“

„Nicht so voreilig, Vater!“ Der älteste Sohn rückte sich die Mütze zurecht. „Ich werde lernen, es noch besser zu machen!“ Und er zog wieder in die Welt hinaus.

Wer nun das silberne Backblech bekommen hat? Das können wir nicht mehr abwarten, denn ein Bruder überholte den anderen. Und weil sie ganz gewiß noch nicht gestorben sind, hat unser Märchen auch kein Ende.

Ingeborg FEUSTEL

Lerne was, so kannst du was

Sprichwörtliche Volksweisheiten

Is, was gar ist, trink, was klar ist, sprich, was wahr ist.

Ohne Fleiß kein Preis.

Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.

Fehlt es am Winde, so greife zum Ruder.

Im kalten Ofen bäckt man kein Brot.

Wer stets zu den Sternen aufblickt, wird bald auf der Nase liegen.

Sßß schmeckt, was sauer verdient ist. Man muß zeitig aufbrechen, dann braucht man nicht zu rennen.

Gesundheit ist die Tochter der Arbeit. Jung gewohnt, alt getan.

Wer grob ist, ist noch lange nicht stark. Das sind nicht meine Freunde, die mir nicht die Wahrheit sagen.

Dem Arbeitsthema treu

Zum 50. Geburtstag Asken NABIJEWS

Ein Schriftsteller, der sich auf eigene reiche Lebenserfahrungen stützt, der in seinen Werken wahre Realitäten des Lebens künstlerisch nachbildet, der seinen Helden flammende Herzen, echte menschliche Eigenschaften und Gefühle verleiht, ein solcher Schriftsteller wird Unterstützung und Achtung des Lesers finden, seine Helden werden nicht als gekünstelt, nicht nur als Frucht der Phantasie des Autors, sondern als konkrete, ganz reale Menschen wirken, die unter uns leben und gelebt haben. Zu solchen Autoren kann man mit vollem Recht den Zeichner der Schriftsteller Asken Nabijew rechnen.



Er gehört zu der Schriftstellergeneration, die eine harte Schule durchgemacht, deren Jugend vom Feuer heißer Schlachten versengt war, die ihr Recht auf das künftige Schaffen unter Kämpfen behauptete.

geboren wurde A. Nabijew am 20. Dezember 1923 im Ort Kyna (Bezirk Sowchos „Iskra“), Rayon Alexejewka, in einer Bauernfamilie. 1941 ging er sofort nach Beendigung der Zehnklassenschule, also direkt von der Schulbank, an die Front. Als MPI-Schütze der 124. Schützenbrigade im Bestand der 62. Armee, die von W. I. Tschirow befehligt wurde, beteiligte er sich an der gigantischen Schlacht bei Stalingrad im Bezirk des Traktorenwerks.

Nach einer schweren Verwundung kehrte der Sergeant A. Nabijew im Januar 1943 in die heimliche Steppe zurück, war Lehrer am dem Bergwerk Aska, später Instruktör des Mäkiners Rayonpartei-Komitees.

1947 begann er seine Tätigkeit als Journalist. 20 Jahre lang arbeitete Asken Nabijew an verschiedenen Presseorganen mit. Seit 1967 ist er literarischer Bearbeiter der Zeitschrift „Zwischenwelt“, die von der Schriftstellerverbands Kasachstans und erzieht die junge schöpferische Ablösung; seit 1966 ist er Mitglied des Schriftstellerverbands der UdSSR.

Sein eigener Weg in die Literatur begann im Jahre 1945, als in der Gebietzeitung erstmalig ein Gedicht von ihm, gewidmet dem Tag des Sieges, erschien. Jedoch nach der üblichen jugendlichen Begeisterung fürs Verseschreiben, offenbarte Asken Nabijew einen unwiderstehlichen Hang zum Novellenreichtum. Das spielte in seinem Leben vorherrschend wurde. Seine erste Kurzerzählung „Die Filmchronik“, die von der Arbeiterklasse

handelt, erschien 1951 — zuerst in der Gebietzeitung und später in der Literaturschrift der Republik „Madanjet Sieno Kuskuw“.

Die Epoche der Erschließung grenzenloser Steppenwelt, die Willen der Partei nahm den jungen Schriftsteller ganz gefangen, beeinflusste in bedeutender Weise sein Schaffen. Häufige Begegnungen mit den Neuländerbewerbern, mit dem ruhelosen Kosmopolitenvolk brachten Asken Nabijew Inspiration, verhalten ihm zu schaffen von Werken, die die Anfangsperiode der Neuländerschließung wahrheitsgetreu widerspiegeln. Eine besondere Aufmerksamkeit des Lesers zog deshalb im ersten Buch A. Nabijews, betitelt „Der Erstling“, das 1959 in Alma-Ata erschien, die Geschichten „In der neuen Stube“, „Der alte Kischlak“, „Die Goldhür“ und viele andere auf sich, in denen das bewegende Thema der großen brüderlichen Völkerfreundschaft seine Verkörperung fand, der Freundschaft, die so markant auf dem Boden der Neuländertätigkeit zum Ausdruck kam.

1965 erschien in Alma-Ata die Erzählung A. Nabijews „Scholpan“ in deren Mittelpunkt die Gestalt unserer Landsmännin, der Dichterin Scholpan Imambajewa steht.

W. GUNDAREW, literarischer Bearbeiter der Zeitschrift „Zwischenwelt“, Kasachstans

schwerer Portratmaske des jungen Königs Tutenchamun aus Gold. Auch Statuetten aus Holz und Metall sind da zu sehen, darunter Tutenchamun auf der Bahre, die Statue eines Doppeltürgers des Königs, eine mit Blattgold bedeckte Figur des Gottes Ptah, eine Holzstatuette des auf einem Panther stehenden Königs und eine Goldstatuette des Pharaos Amenophis III.

Die Ausstellung umfasst auch kostbare Werke der altägyptischen Juwelierkunst: mit goldenen Tutenchamun-Statuetten verzierten Spangelsche, ein goldenes Fächer, verziert mit einem Bild des Königs auf einem Kampfwagen und andere Gegenstände.

Dem Publikum werden außerdem Gegenstände, die aus der Kindheit des Königs stammen oder die Familie seiner jungen Gemahlin betreffen, so das Schreibzeug der Prinzessin Meritaton, der Tochter der Nofretete, rekonstruiert.

Mit Kalkschrift bedeckte Lehmtafeln lassen die umfassenden Verbindungen des ägyptischen Staates im 15.—14. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung mit den Ländern Asiens und des Mittelmeerraums erkennen.

Das goldene Armband mit dem Skarabäus

Das goldene Armband mit dem Skarabäus

Im Mittelpunkt der Ausstellung befindet sich die neun Kilogramm

schwere Portratmaske des jungen Königs Tutenchamun aus Gold. Auch Statuetten aus Holz und Metall sind da zu sehen, darunter Tutenchamun auf der Bahre, die Statue eines Doppeltürgers des Königs, eine mit Blattgold bedeckte Figur des Gottes Ptah, eine Holzstatuette des auf einem Panther stehenden Königs und eine Goldstatuette des Pharaos Amenophis III.

Die Ausstellung umfasst auch kostbare Werke der altägyptischen Juwelierkunst: mit goldenen Tutenchamun-Statuetten verzierten Spangelsche, ein goldenes Fächer, verziert mit einem Bild des Königs auf einem Kampfwagen und andere Gegenstände.

Dem Publikum werden außerdem Gegenstände, die aus der Kindheit des Königs stammen oder die Familie seiner jungen Gemahlin betreffen, so das Schreibzeug der Prinzessin Meritaton, der Tochter der Nofretete, rekonstruiert.

Mit Kalkschrift bedeckte Lehmtafeln lassen die umfassenden Verbindungen des ägyptischen Staates im 15.—14. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung mit den Ländern Asiens und des Mittelmeerraums erkennen.

Das goldene Armband mit dem Skarabäus

Im Mittelpunkt der Ausstellung befindet sich die neun Kilogramm

schwere Portratmaske des jungen Königs Tutenchamun aus Gold. Auch Statuetten aus Holz und Metall sind da zu sehen, darunter Tutenchamun auf der Bahre, die Statue eines Doppeltürgers des Königs, eine mit Blattgold bedeckte Figur des Gottes Ptah, eine Holzstatuette des auf einem Panther stehenden Königs und eine Goldstatuette des Pharaos Amenophis III.

Die Ausstellung umfasst auch kostbare Werke der altägyptischen Juwelierkunst: mit goldenen Tutenchamun-Statuetten verzierten Spangelsche, ein goldenes Fächer, verziert mit einem Bild des Königs auf einem Kampfwagen und andere Gegenstände.

Dem Publikum werden außerdem Gegenstände, die aus der Kindheit des Königs stammen oder die Familie seiner jungen Gemahlin betreffen, so das Schreibzeug der Prinzessin Meritaton, der Tochter der Nofretete, rekonstruiert.

Mit Kalkschrift bedeckte Lehmtafeln lassen die umfassenden Verbindungen des ägyptischen Staates im 15.—14. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung mit den Ländern Asiens und des Mittelmeerraums erkennen.

Das goldene Armband mit dem Skarabäus

Im Mittelpunkt der Ausstellung befindet sich die neun Kilogramm

schwere Portratmaske des jungen Königs Tutenchamun aus Gold. Auch Statuetten aus Holz und Metall sind da zu sehen, darunter Tutenchamun auf der Bahre, die Statue eines Doppeltürgers des Königs, eine mit Blattgold bedeckte Figur des Gottes Ptah, eine Holzstatuette des auf einem Panther stehenden Königs und eine Goldstatuette des Pharaos Amenophis III.

Die Ausstellung umfasst auch kostbare Werke der altägyptischen Juwelierkunst: mit goldenen Tutenchamun-Statuetten verzierten Spangelsche, ein goldenes Fächer, verziert mit einem Bild des Königs auf einem Kampfwagen und andere Gegenstände.

Dem Publikum werden außerdem Gegenstände, die aus der Kindheit des Königs stammen oder die Familie seiner jungen Gemahlin betreffen, so das Schreibzeug der Prinzessin Meritaton, der Tochter der Nofretete, rekonstruiert.

Mit Kalkschrift bedeckte Lehmtafeln lassen die umfassenden Verbindungen des ägyptischen Staates im 15.—14. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung mit den Ländern Asiens und des Mittelmeerraums erkennen.

Das goldene Armband mit dem Skarabäus

Im Mittelpunkt der Ausstellung befindet sich die neun Kilogramm

BRD vor der Jahreswende (2)

Hans W. AUST

Enorme Monopolprofite

Das Übel liegt darin, daß in der BRD die arbeitenden Menschen zwar alle Werte schaffen, aber Verfall und Verwahrlosung, unter denen sich wenige Konzernherren das meiste aneignen können, Jahr für Jahr. Tatsächlich hatten die 100 größten Aktiengesellschaften 1968 rund 31 Milliarden Nettoertrag gemacht, 1971 schon über 41 Milliarden, und in diesem Jahr werden es noch 10 Prozent mehr sein.

So kommt es, daß 83 Prozent der Bevölkerung — Arbeiter, Angestellte und Beamte — nur mit 45 Prozent am „Volkseinkommen“ beteiligt sind, während Unternehmens-„Selbstständige aller Art“ (47 Prozent der Erwerbstätigen) rund 55 Prozent einkeinlassen. Das Bild wird freilich dadurch getrübt, daß zu den „Selbstständigen“ auch kleine und kleinste Existenzen zählen, während unter den abhängigen Werktätigen auch die Direktoren der Großbetriebe als Angestellte geführt werden. Diese haben Monatsgehälter von 50 000 bis 80 000 DM. Firmeneinkünfte verdienen weit mehr, und wer im Aufsichtsrat einer Großfirma sitzt, kann Tantiemen von 300 000 bis 500 000 DM in Anspruch nehmen, ohne sich anzustrengen.

Bei den 50 größten Monopolen mit jeweils mehr als 500 Millionen DM Umsatz machte 1970 die Nettoprofit 21 Prozent der Umsatzerlöse aus; bei den übrigen 85 Aktiengesellschaften aus der Gruppe der 100 größten waren es 17,8 Prozent vom Umsatz, und bei 680 kleineren Aktiengesellschaften waren es „nur“ noch 14,8 Prozent vom Umsatz gerechnet, nicht etwa vom Eigenkapital, das sich viel höher verhält.

Ein stets wachsender Anteil der Profite erscheint in der Einkommensberechnung freilich gar nicht mehr, weil die Unternehmer das Abschreibungs- und Steuerrecht voll ausnützen, das ihnen hohe Abzüge als „Unkosten“ erlaubt. So gehören nicht nur die Fahrten im eigenen Wagen, sondern auch die Blumen für die Ehefrau zu den „Aufwendungen“ des Unternehmens.

(Schluß. Siehe auch Fr. Nr. 247)

Arbeitslose durch billige Auslandslöhne

Bei den Arbeitern und Angestellten konnte dagegen nur ein Teil durch Überstunden und erzielte Teuerungszulagen ein kleines Einkommens-Plus erzielen. Das aber wird bei vielen durch Wuchererlöhne für Wohnraum, hohe Verkehrstarife und andere Mehraufgaben aufgezehrt. Das ist kein Wunder, wenn man hört, daß immer noch 7,5 Millionen Wohnungen fehlen, während zu teure Eigentumswohnungen zu Tausenden unverkauft leerstehen.

Neuerdings sind die Löhne in vielen Wirtschaftszweigen bedroht. Karzartbeit, Fortfall von Überstunden und Arbeitslosigkeit werden durch spekulative Rohstoffsteuerung am Weltmarkt, besonders in Japan und Erdöl und seine Derivate — verstärkt. Hinzu kommt, daß Importe von billigen Fertigwaren aus Niedrigpreisländern die Lage verschärfen.

Nicht für die großen Monopole sind gerade die Hauptimporteure solcher billigen Waren, die sie dort in eigenen Zweigbetrieben erzeugen lassen und zwar zu Löhnen, die zuweilen nur 8 Prozent der westdeutschen Löhnsätze ausmachen. Dabei sind die Finger der Mütter, Frauen und Kinder in Hongkong und Singapur, in Japan und Südkorea, in Taiwan, Portugal und Italien fast immer ebenso geschickt wie diejenigen der westdeutschen Klassenbrüder und Schwestern, und die Qualitäten lassen nichts zu wünschen übrig.

„Diese Länder können so billig verkaufen, weil Hungerlöhne, lange Arbeitszeiten und Kinderarbeit dort weit verbreitet sind. Westdeutsche Versandgeschäfte und Warenhäuser haben sich zum gemeinsamen Wareneinkauf im Ausland zusammengeschlossen. Sie erzielen durch Preisdruck beim Einkauf und Preisstreberei beim Verkauf hohe Profite.“

Rekordüberschuß der Handelsbilanz

Das Merkwürdigste ist, daß zugleich der westdeutsche Export zunimmt, obwohl er gegen die Konkurrenz mächtiger Industrieländer mit mehrfach abgewerteter Währung ankämpfen muß. Die Exporte

haben sich z. B. im August um 23 Prozent auf 14 Milliarden DM erhöht. Sie haben die Einfuhren von 10,8 Milliarden (plus 8 Prozent) um 3,2 Milliarden DM überflüssig gemacht. Das ist nur erklärlich, wenn man bedenkt, daß die großen Monopole der BRD und die internationalen Monopole, die dort arbeiten, den Inlandmarkt vollständig beherrschen und hier weit höhere Preise erzielen. Auch wenn sie ins Ausland billiger verkaufen, bleiben ihnen noch Profite.

Das Karfunkel, das solche Markt- und Preisabreden verhindern soll, hat außer einigen Warnschüssen nichts unternommen. Die Strafen waren relativ gering und tun im Großen nichts.

Die Profite werden von den Monopolen häufig im Ausland investiert. Man nennt das zern „Entwicklungshilfe“, aber die Zinsen sind so hoch und die Löhne so niedrig, daß nicht den Werkstätten der „Dritten Welt“ geholfen wird, sondern den Monopolen und ihren Verbündeten in der Oberschicht jener Länder. Seit 1952 haben westdeutsche Anleger 30 Milliarden DM im Ausland investiert, während das Ausland — besonders die USA und Westeuropa — in der BRD mehr als 32 Milliarden DM angelegt hatten.

Trotz der günstigen Handelsbilanz hat die Deutsche Bank schon im Hochsommer vor einer Abschwächung der Konjunktur gewarnt. Im Inland verlieren immer mehr westdeutsche Unternehmer die Lust und verkaufen ihre Betriebe an die Großkonzerne oder müssen sie schließen. In der Textil- und Bekleidungsindustrie z. B. müssen innerhalb eines Jahres 200 Betriebe schließen; hundert weitere haben ihre Stilllegung beantragt.

Die Zahl der Arbeitslosen in der BRD hat sich in den ersten zehn Monaten 1973 um 50 Prozent auf 331 000 erhöht.

Bauernsterben bei steigender Produktion

Einzelhändler verlieren ihre Unabhängigkeit durch Anschluß an sog. freiwillige Ketten, werden also nicht mehr als Geschäftswerte, sondern nur als Mieter in Häusern sind, die Brauereien kaufen und ihnen nur den Vertrieb

der eigenen Marke erlauben. Bauern geben den Betrieb auf, weil sie als Industrie-Arbeiter mehr verdienen und bequemer leben oder weil Spielplan den Boden aufkaufen, um ihn zum vielfachen Preis als städtisches Bauland zu veräußern. So hat sich die Zahl der Bauern von 1949 bis 1971 um 40 Prozent oder 78 000 vermindert. Der Großgrundbesitz, darunter viele ehemals regierende Fürsten, hat ihren Landbesitz verschlungen.

Die nunmehr aus neun Mitgliedstaaten bestehende „Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft“ (EWG), die sich neuerdings „Europäische Gemeinschaft“ nennt, offenbart sich als eine Verschwörung der Produzenten gegen die Verbraucher. Um die Getreidepreise hoch zu halten, sind die unverkäuflichen Überschüsse als Viehfutter verschleudert worden.

Die auf der Westseite

Die Lage der westdeutschen Bevölkerung ist, wie wir gesehen haben, keineswegs so gut, wie es auf den ersten Blick erscheint. Für die forcierte Aufrüstung stehen steigende Beiträge zur Verfügung. Kürzlich hat Vizepräsident Hartwig eine verstärkte Aufrüstung der Seestreitkräfte angekündigt. Es sollen insgesamt 50 Schnellboote mit Raketen, stärkerer Artillerie und modernsten Feuerleitanlagen in Dienst gestellt werden. Vier Zerstörer sollen mit Raketen nachgerüstet werden. Für sie wie auch für die Mehrzweck-Kampfflugzeuge MRCAP/Parava können auch Kernwaffen verwendet werden, um eine optimale Kampfkraft auf kleinstem Raum für die Ostsee zu erzeugen. Ebenso nimmt der Bau von Panzern und Kriegsluftzeugen aller Art ständig zu.

Während so immer mehr Mittel für die Aufrüstung verdedet werden, steigt der Bau von Schulen, Kindergärten, von Krankenhäusern. Ein angesehener Architekt, der sich auf den Schulbau spezialisiert hat, und auch heute noch bei vielen Westdeutschen erste Preise gewinnt, hat gleichwohl seine Zeichner und Konstrukteure entlassen, ein Stockwerk seines Hauses an eine Behörde vermieten und einen seiner beiden Personenwagen verkaufen müssen.

Die aus Polen zugewanderten deutschen Arbeiter sind enttäuscht worden. Sie klagen über geringe Gehälter, Behaltungsregeln, Arbeitsstempo und unzureichendes Wohnraum (8 Personen auf 56 qm). Ein Facharbeiter aus Oberschlesien steht als angelernter Arbeiter am Fließband, seine Frau ist Putzfrau, und die Kinder kommen in der Schule nicht mit, weil sie nicht genug Deutsch können.

Schatze aus Altägypten



Die hieraus vergoldete Statuette des Pharaos Tutenchamun auf einem Kahn



Der kleine hölzerne Sarkophag



Die kostbaren Werke altägyptischer Meister wurden bisher außerhalb Ägyptens nur zweimal — im Britischen Museum und im Louvre — gezeigt.

Ein Höhepunkt im kulturellen Leben der Hauptstadt ist die eröffnete Ausstellung „Schatze aus dem Grab des Tutenchamun“. Die Exponate werden in Moskau vier Monate bleiben und dann in Leningrad und Kiew ausgestellt werden.

Die kostbaren Werke altägyptischer Meister wurden bisher außerhalb Ägyptens nur zweimal — im Britischen Museum und im Louvre — gezeigt.

Das Puschkin-Museum für bildende Künste hat schon seit langem so viele Besucher nicht gesehen. Der sogenannte Italienische Hof, der geräumigste Saal des Museums, war zum Bersten voll. Zur feierlichen Eröffnung hatten sich namhafte Künstler, Wissenschaftler, Literaturschaffende und Musiker eingefunden. Zahlreiche Schaulustige drängten sich vor dem Museum in der Hoffnung, die Meisterwerke gleich nach der Eröffnungsfleier zu Gesicht zu bekommen.

Ausgestellt sind 50 Werke altägyptischer Bildhauer, Juweliere und Handwerker. Die vor nahezu 3500 Jahren geschaffenen Gegenstände bleiben immer noch Vorbilder der Weltkunst, die von der seltenen Begabung ihrer Schöpfer Zeugnis ablegen.

Das goldene Armband mit dem Skarabäus

Im Mittelpunkt der Ausstellung befindet sich die neun Kilogramm

schwere Portratmaske des jungen Königs Tutenchamun aus Gold. Auch Statuetten aus Holz und Metall sind da zu sehen, darunter Tutenchamun auf der Bahre, die Statue eines Doppeltürgers des Königs, eine mit Blattgold bedeckte Figur des Gottes Ptah, eine Holzstatuette des auf einem Panther stehenden Königs und eine Goldstatuette des Pharaos Amenophis III.

Die Ausstellung umfasst auch kostbare Werke der altägyptischen Juwelierkunst: mit goldenen Tutenchamun-Statuetten verzierten Spangelsche, ein goldenes Fächer, verziert mit einem Bild des Königs auf einem Kampfwagen und andere Gegenstände.

Dem Publikum werden außerdem Gegenstände, die aus der Kindheit des Königs stammen oder die Familie seiner jungen Gemahlin betreffen, so das Schreibzeug der Prinzessin Meritaton, der Tochter der Nofretete, rekonstruiert.

Mit Kalkschrift bedeckte Lehmtafeln lassen die umfassenden Verbindungen des ägyptischen Staates im 15.—14. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung mit den Ländern Asiens und des Mittelmeerraums erkennen.

Das goldene Armband mit dem Skarabäus

Im Mittelpunkt der Ausstellung befindet sich die neun Kilogramm

Beweg dich gesund!

„Ein gesunder Bettler ist glücklicher, als ein kranker König“, lautet ein altes Sprichwort. Leider denkt man in der Jugend zu wenig an die Gesundheit, unterschätzt oft die Bedeutung einer geregelten Zerteilung und gesunden Lebensweise.

Die Ursachen einer Reihe erster Krankheiten sind mit den Verhältnissen verbunden, unter denen der Mensch lebt. Dazu gehört ganz besonders die bewegungsarme Lebensweise. Die Ärzte beobachten, daß mit der Entwicklung des technischen Komforts der großen Städte — des Stadtverkehrs, Fernmeldewesens — auch die Zahl der Personen mit Übergewicht sogar unter den jungen Leuten wächst. Man bewegt sich zu wenig und arbeitet auch nicht physisch. Besonders bezieht sich das auf Personen, die von Berufs wegen täglich viele Stunden sitzen müssen. Die Statistik zeigt, daß Herz- und Blutkreislaufstörungen, Erkrankungen des Nervensystems in den Städten andert-halb — zweimal öfter vorkommen, als auf dem flachen Lande. Die Hauptursachen der Entwicklung der Herzkrankeheiten in jungen Jahren sind die bewegungsarme Lebensweise, falsche Ernährung, Alkoholmißbrauch und das Rauchen.

Die Muskelatmungskraft ist besonders nach 50 Jahren von Bedeutung, da sie dem Alter vorbeugt. Es ist hervorzuheben, daß ältere und bejahrte Personen, die geistig arbeiten, aber für tägliche Bewegung sorgen, seltener die Heilanstalten aufsuchen. Menschen mit vorwiegend sitzender Lebensweise, die ein Alter von 45—50 Jahren erreicht haben, sind öfters nicht mehr imstande, eine große Strecke im Schnellschritt zurückzulegen. Die Treppe zum dritten Stock hinaufzusteigen oder 100 Meter zu laufen, scheint ihnen eine zu große körperliche Belastung. Das, was sie früher von Tag zu Tag leisten konnten, ist heute für sie fast unmöglich geworden. Die Hypodynamie — verringerte körperliche Betätigung — beeinträchtigt das Befinden und die Gesundheit.

Das Muskelsystem des Menschen macht 45 Prozent seines Gewichts aus, und dieser Bewegungsapparat braucht Belastung,

ständiges Training, denn er übt auf die ganze Lebensfähigkeit des Organismus einen gewaltigen Einfluß aus. Die aufgewundene Unfähigkeit der Muskeln führt zu Unpäßlichkeit, Krankheiten, schwächt den ganzen Organismus ab. Das kann man besonders deutlich bei den Tieren beobachten, deren normale, bewegliche Lebensweise durch die Gefangenschaft gestört wurde. Die Zoologen, die die Tiere und Vögel im Zoo beobachten, berichten, daß junge Hasen, Auerhähne und Singvögel, die in engen Käfigen lebten, oft zugrunde gehen, sobald man sie freiläßt. Der Tod tritt deshalb ein, weil der Organismus der Tiere Zeit ohne Training der Muskeln bestehen müßte, nicht in dem Maße, die neuen, erhöhten Bewegungsforderungen in der Freiheit auszuhalten.

Interessant ist die unterschiedliche Lebensdauer der Tiere unter verschiedenen Verhältnissen. Hasen leben bis 15 Jahre, Kaninchen als Haustiere nur 5—6 Jahre. Das Wildschwein lebt doppelt so lang wie das Hauschwein. In der Natur leben die Elefanten bis 200 Jahre, während sie in der Gefangenschaft kaum 80 Jahre alt werden.

Worin besteht die Auswirkung der Bewegungen und auf welche Weise verankern sie die Funktionen des Organismus? An den Bewegungen, sogar den allereinfachsten, sind zahlreiche Muskeln beteiligt. Doch nicht nur die Muskulatur gewährleistet die Bewegungsfunktion als Lebensäußerung, sondern viele Abschnitte des Nervensystems nehmen daran aktiven Anteil. Und wenn man bedenkt, daß die Muskelbewegungen ständig wiederholt werden und längere Zeit dauern, wird es klar, daß sie auch durch das Herz- und Blutgefäßsystem, die Atmungsorgane, und andere Organe gewährleistet werden.

Die regelmäßige aktive Bewegungstätigkeit wirkt auf den Menschen sehr positiv ein. Das Herz arbeitet sparsamer, der Rhythmus seiner Kontraktionen wird langsamer, doch kräftiger, und mit jedem Schlag wird mehr Blut in die Gefäße gepumpt. Letztere gewinnen an Elastizität und der Blutdruck bleibt auf einem Niveau, wie es bei Jungen

Menschen ist. Die Atmung ist langsamer, doch tiefer, also auch sparsamer, rationeller. Die Sauerstoffversorgung des Organismus ist besonders des Gehirns ist besser.

Durch die aktive Muskelatmungskraft wird die Verdauung begünstigt. Eine kleine körperliche Arbeit, die man etwa 30 oder 60 Minuten vor dem Essen macht, verstärkt die Ausscheidung des Magensaftes und die Funktion des Darms.

Die Muskelbewegung löst eine Reihe biochemischer Reaktionen im Organismus aus. Die Muskeln verbrauchen das Cholesterin, deshalb normalisiert die körperliche Arbeit den Cholesterin-gehalt des Blutes. Darum wird es durch regelmäßiges Turnen auch bei älteren Personen herabgesetzt, die früher eine bewegungsarme Lebensweise führten und deshalb ist die körperliche Betätigung für Menschen, die geistig arbeiten, von großer Bedeutung. Die Vorbeugungsrolle der Muskelbetätigung gegen die Sklerose der Gefäße besteht in erster Linie in der Normalisierung des Cholesteringehalts im Blut.

Die Forschungen des Kollektivs unseres Lehrstuhls zeigen, daß eine sinnvolle sportliche Betätigung nicht nur im Laufe des Studienjahres, sondern besonders während der Prüfungsabschnitte für die Studenten ein wirksames Ausgleichsmittel der allgemeinen Bilanz der Lebensfähigkeit ist.

Wir haben auch die Wechselbeziehung zwischen dem Umfang der Bewegungstätigkeit der Studenten innerhalb des Studienjahrs mit den Kennziffern ihrer Ausdauer, dem Zustand der Gesundheit und Arbeitsproduktivität während der Teilnahme im Beurlaubungsprogramm. Es stellte sich heraus, daß je geringer die Bewegungstätigkeit der Studenten war, desto öfter sie sich wegen Erkältungskrankheiten an den Arzt wenden mußten, miteingerechnet der Fälle, die sie ebenfalls arbeitsunfähig machten. Je aktiver die Sportbetätigung der Studenten ist, desto weniger klagen sie über Müdigkeit am Schluß des Arbeitstages. Interessant ist die Tatsache, daß die Arbeitsproduktivität der Sportler im Vergleich zu den Personen,

die nicht regelmäßig Sport treiben, höher ist. So wurde das Produktionsprogramm von den Studenten-Sportlern um 4,1 Prozent mehr erfüllt, der Durchschnittslohn je Mitglied des Prozents betrug bei den Sportlern 9,3 Rubel, während er bei den anderen Studenten, die unter denselben Bedingungen arbeiteten, 8,03 Rubel ausmachte.

Wie bekannt, sind die Formen der aktiven Erholung, die die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit stärken, recht mannigfaltig. Das wären die Morgengymnastik, das Turnen vor und während der Arbeitszeit, Sporttraining (für junge Menschen) und Teilnahme an den Gesangsgruppen sowie die Heilgymnastik auf ärztlichen Rat, schließlich Spaziergänge und Tourismus. Außerdem muß man den Vestibularapparat trainieren, auch Abreibungen, Brausebad, Atmungsübungen, Massage usw. anwenden. All das stimuliert die Zentren des Hirns, stärkt ihre Funktionsfähigkeit, die Gesundheit.

W. SERGEJEV, Leiter des Lehrstuhls für körperliche Erholung, ärztliche Kontrolle und Heilgymnastik der medizinischen Hochschule

Zelnograd

Reinhold Tschackert

Am 16. Dezember ist in seinem 51. Lebensjahr der bekannte Chirurg aus Dshambul Reinhold Tschackert unerwartet gestorben. In Tbilissi geboren, studierte er daselbst an der medizinischen Hochschule und danach in Tscheljabinsk. Sein ganzes Leben widmete er seinen Mitmenschen. Wir drücken den Hinterbliebenen unser tiefempfundenes Beileid aus.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsklub 18 Uhr das Vorleser (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65 414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chefr. — 2-17-07
verantwortlicher Sekretär — 2-79-84. Abteilungen: Propagan-
da, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51. Wirtschaft — 2-18-23. Kultur —
2-74-26. Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11
Buchhaltung — 2-36-45, Dienstrecher — 2-06-49, Fernruf — 72